

Consonantia – dissonantia / Konsonanz – Dissonanz

consonantia, lat. Lehnübersetzung von griech. συμφωνία, von consonare, zusammengesetzt aus der (auf com zurückzuführenden) Präposition con, mit, und sonare, klingen; im eigentlichen Sinne allgemein Zusammen-, Wohl-, Einklang mit speziellen Verwendungen im philosophischen, rhetorischen und besonders im mus. Bereich (als klangliches Zusammenpassen) sowie im übertragenen Sinne Übereinstimmung, Entsprechung oder Einmütigkeit;

dissonantia (von διαφωνία), von dissonare, mit der Präposition dis, auseinander.

Aufgrund eines solchen vielschichtigen Gebrauchs des Begriffspaares consonantia – dissonantia fügt Johannes Aegidius Zam. im Fall der speziellen mus. Verwendung das Adjektiv musicalis hinzu und grenzt somit diese Begriffe gegen jene ebenfalls erwähnten in Grammatik, Logik und Rhetorik ab (zit. → *Melodia* I. (2)(a)). Daß bei consonantia im Unterschied zu anderen übertragenen Bedeutungen die mus. Bedeutung als eigentliche zu gelten hat – weil der Name von sonus herrühre –, hebt Albertus Magnus hervor; Mattheson dagegen sondert eigens consonantia im mus. Sinne von consonans als Bezeichnung für einen Mitlaut:

Albertus Magnus, *Topica* (zw. 1264 u. 1270) IV, 1, 5: Consonantia vero de temperantia non proprie dicitur, sed translative: omnis enim consonantia proprie in sonis est: propter quod etiam consonantia a sonis nomen accepit... (ed. Borgnet, Opera omnia II, Paris 1890, 367 b);

J. Mattheson, *Critica musica* I (Hbg 1722): *Consonans l.* [sc. lege] *litera*, ist ein *adjectivum pro substantivo*, und ein *terminus grammaticus, non musicus*... Aber *Consonantia* ist ein *substantivum*, und ein *terminus proprie musicus*: bedeutet einen (wohlstimmenden) Zusammenklang zweier *sonorum*... (25);

G. J. Voglers Klärungsversuch zit. unten, VI. (1)(b).

Im Folgenden werden weder spezielle mus. Bedeutungen wie die von Consonante als Bezeichnung eines veralteten Musikinstruments (A. Furetière, *Le Dictionnaire universel* I, Den Haag u. Rotterdam 1690, f. Mmm 3' b; vgl. WaltherL, Lpz. 1732, Art. *Consonante*, 180 b) diskutiert noch die seit 1950 auf einen rhythmisch-metrischen Zusammenhang übertragene Begriffspaarung Konsonanz – Dissonanz (vgl. M. Yeston, *The Stratification of Mus. Rhythm*, New Haven u. London 1976, 77 ff., oder H. Krebs, *Some Extensions of the Concepts of Metrical Consonance and Dissonance*, Journal of Music Theory XXXI, 1987).

Beide lat. Substantive consonantia und dissonantia werden – zusammen mit den entsprechenden anderen Wortarten – in alle europäischen Sprachen entlehnt:

franz. consonance – dissonance, entsprechend der Konsonantenverdoppelung im Verb sonner auch consonance – dissonance, älter consonancie – dissonancie (wenigstens bis Ende des 14. Jh.; vgl. das Oresme-Zitat unten, I. (1));

ital. consonanza – dissonanza;

engl. consonance – dissonance, älter consonancy bzw. consonancie u. dissonancy (letztere Schreibweisen wesentlich länger als die im Franz.; vgl. das Holder-Zitat unten, V.);

dtsh. Konsonanz – Dissonanz, älter und noch bis ins 20. Jh. Consonanz (seit Ende der 1780er Jahre Schreibung mit K), ältere Wortendung auf -tz, Pluralbildung bis ins 18. Jh. auf -ien.

Neben consonantia – dissonantia sind die bedeutendsten Äquivalente concordantia – discordantia bzw. concordia – discordia, letzteres Substantivpaar (genauso wie die Verben concordare – discordare) gebildet aus dem Adjektiv con- bzw. discors mit dem Grundwort cor, Herz; die anderen Substantive con- bzw. discordantia sind dagegen jüngeren Ursprungs.

Auch diese Ausdrücke werden in andere Sprachen übernommen, namentlich ins Engl., dort zumeist als concord – discord, aber ebenso als con- bzw. discordance und älter con- bzw. discordance, sowie ins Dtsch. als Kon- bzw. Diskordanz (mit denselben abweichenden Schreibweisen wie bei Konsonanz), seltener Konkord – Diskord.

Lit.: A. ERNOUT, Cor et c(h)orda, Rev. de Philologie 3^e série, XXVI, 1952.

I. Früheste Zeugnisse für lat. consonantia und dissonantia (oder äquivalente Ausdrücke) seit dem ersten vorchristlichen Jahrhundert dokumentieren, daß mit beiden Begriffen zunächst nur ALLGEMEIN DAS PHÄNOMEN EINES ZUSAMMEN- ODER AUSEINANDERKLINGENS beschrieben wird.

(1) In ZUSAMMENHANG MIT SYMPHONIA wird consonantia entweder synonym oder in jeweils spezieller bedeutungsmäßiger Abstufung verwendet.

(2) Dissonantia dient zur ERKLÄRUNG VON DIAPHONIA.

II. Boethius (um 500) bezeichnet mit consonantia eine DURCH EINFACHE ZAHLEN- PROPORTIONEN SICH AUSZEICHNENDE VERBINDUNG ZWEIER TÖNE MIT UNTERSCHIEDLICHEN TONHÖHEN; demgegenüber kommt dem Pendant dissonantia nur sekundäre Bedeutung zu.

(1) Deutlichstes Zeichen seiner Autorität ist die SEINE ORIGINÄREN DEFINITIONEN KAUM ANTASTENDE REZEPTION über Jahrhunderte hinweg; das gilt (a) für den Aspekt einer „ÜBEREINSTIMMUNG“ DER TÖNE und (b) für den einer „(VER-)MISCHUNG“ sowie (c) für das SYSTEM VERSCHIEDENER VOCES.

(2) Daneben läßt sich eine VIELFALT ANDERER BESTIMMUNGSWÖRTER WIE CON- VENIENTIA ODER CONCENTUS nachweisen.

III. Seit dem Beginn des 11. Jh. meint consonantia ebenfalls ein SUKZESSIVES INTERVALL.

IV. Im Rahmen der seit dem 13./14. Jh. sich entwickelnden – und Contrapunctus- Lehre treten consonantia – dissonantia und concordantia – discordantia bzw. concordia – discordia als ÄQUIVALENTE BEGRIFFSPAARE FÜR BESTIMMTE KLASSIFIZIERUNGEN ALLER ZWEIKLÄNGE innerhalb einer Oktave in Erscheinung.

(1) Dabei dient die Bezeichnung consonantia oder eines ihrer Äquivalente in nicht-fachsprachlicher Weise gleichfalls zur BESTIMMUNG DER SATZLEHRE SELBST.

(2) Auf der Basis der von Johannes de Garlandia explizierten Dichotomie etabliert sich schon bald ein nunmehr DREIGLIEDRIGES, VOLLKOMMENE UND UNVOLLKOMMENE KONSONANZEN SOWIE DISSONANZEN UMSCHLIESSENDES BEGRIFFSSYSTEM.

(3) Abweichend davon bezieht sich dissonantia auch auf jene Tonverbindungen, die als IMPERFEKTE KONSONANZEN gelten (bei gleichzeitiger Einschränkung des Antonyms consonantia auf vollkommene Konsonanzen).

V. Im 13. Jh. etablieren sich die Ausdrücke concordia und namentlich concordantia zusammen mit discordantia als ADÄQUATERE BEZEICHNUNGEN DER JEWEILIGEN „KONSONANZEN“ UND „DISSONANZEN“ (im Vergleich zu consonantia – dissonantia).

(1) Entsprechende Begriffspaarungen benennen seit dem 13. Jh. das EIN- ODER VERSTIMMEN VON MUSIKINSTRUMENTEN.

(2) Etwa seit der Mitte des 15. Jh. bezeichnet concordatio in der Zusammensetzung signum concordationis eine FERMATE.

(3) Das substantivierte lat. Partizip Präsens concordans und später namentlich franz. concordant lassen sich als STIMMENBEZEICHNUNG in zwei historisch verschiedenen Kontexten nachweisen.

VI. Charakteristisch für die Begriffe Konsonanz und Dissonanz überhaupt sowie für sämtliche entsprechenden Antonyme ist eine AMBIVALENTE BEDEUTUNGSGESCHICHTE, GEPRÄGT DURCH EINE GEWISSE KONSTANZ GLEICHERMASSEN WIE DURCH ERGÄNZUNGEN ODER NEUE AUFFASSUNGEN.

(1) Einerseits sind noch heute für die jeweiligen Antonyme zur Bezeichnung bestimmter Klassen von Intervallen ZENTRALE IMPLIKATIONEN, wie sie von Boethius tradiert wurden, maßgebend: (a) die KONSTITUTIVE BEDEUTUNG DER ZAHLENPROPORTIONEN und (b) damit verknüpfte ÄSTHETISCHE KONNOTATIONEN, (c) die SIMULTANEITÄT DER TÖNE sowie (d) deren VERSCHIEDENHEIT.

(2) Andererseits gibt es seit dem 18. Jh. Bestrebungen einer NEUORIENTIERUNG HINSICHTLICH DER BEDEUTUNGEN von Konsonanz und Dissonanz: (a) dies betrifft etwa den DREIKLANG ALS INBEGRIFF VON KONSONANZ, (b) so wie beim selben Begriff im 19. Jh. der Aspekt einer EINHEIT akzentuiert wird. (c) In der zweiten Hälfte des 19. Jh. entwickelt sich namentlich durch H. Riemann ein „FUNKTIONSHARMONISCHER KONSONANZ- UND DISSONANZBEGRIFF“. (d) C. Stumpf propagiert zwischen Konsonanz – Dissonanz und den Antonymen Konkord(anz) und Diskord(anz) eine BEGRIFFLICHE ABGRENZUNG, JE NACHDEM OB ZUSAMMENKLÄNGE MIT ZWEI ODER SOLCHE MIT DREI UND MEHR TÖNEN GEMEINT SIND.

(3) Im 20. Jh. wächst die KRITIK AN DER ÜBLICHEN VERWENDUNGSWEISE TEILWEISE UNTER HINWEIS AUF EINE NUR GRADUELLE DIVERGENZ zwischen Konsonanz und Dissonanz.